

Hiermit erkläre ich mein Einverständnis mit dem Code of Conduct des Arbeitskreises Chancengleichheit und Diversität:

Alle Aktivitäten des AK Chancengleichheit & Diversität sind darauf ausgerichtet, einen sicheren, diskriminierungsfreien Austausch für alle zu ermöglichen, unabhängig von Geschlecht, Geschlechtsidentität und -ausdruck, Alter, sexueller Orientierung, Behinderung, körperlicher Erscheinung, ethnischem Hintergrund, Religion oder Weltanschauung, sozialem Hintergrund oder Fähigkeiten.

Es wird keinerlei bedrohliches Verhalten, keinerlei Gewalt, Diskriminierung oder Belästigung geduldet. Zu Belästigungen zählen unter anderem beleidigende verbale Äußerungen in Bezug auf oben genannte Dimensionen, sexuelle Bilder im öffentlichen Raum, Verwicklung in sexuelle Handlungen wie absichtliche Einschüchterung oder unerwünschte sexuelle Aufmerksamkeit, rassistisches Verhalten, Stalking, Verfolgung, unerwünschtes Fotografieren oder Aufzeichnen, sowie anhaltende Störung von Vorträgen oder anderen Aktivitäten. Die Verwendung oder Verbreitung von sexualisierten und anderweitig diskriminierenden Bildern oder Materialien ist untersagt. Darüber hinaus sind alle zu einem respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander sowie zur Vermeidung von unangemessen stereotypisierenden Äußerungen aufgefordert.

Auch alle Mitwirkenden, die nicht dem AKCD angehören, unterliegen diesem Verhaltenskodex. Von Teilnehmenden, die aufgefordert werden, grenzüberschreitendes oder diskriminierendes Verhalten zu unterlassen, wird erwartet, dass sie dem unmittelbar Folge leisten.

Bei Veranstaltungen können Schlichter*innen explizit benannt werden. Ansonsten erfüllen alle Organisator*innen diese Aufgabe. Wer sich diskriminiert oder unangemessen behandelt fühlt oder feststellt, dass eine andere Person einem solchen Verhalten ausgesetzt ist, wende sich bitte unverzüglich an einen*eine Schlichter*in. Sollte es zu einem Zwischenfall kommen und Schlichter*innen dazu gerufen werden, gilt die Sichtweise der betroffenen Person, d. h. sie schildert, wie sie das Erlebte wahrgenommen hat und welche Form der Unterstützung sie wünscht. Die Darstellung der verursachenden Person wird ebenfalls angehört. Gemeinsam wird nach Umgangs- und Handlungsmöglichkeiten gesucht. Nur weil diskriminierendes Verhalten nicht mit Absicht geschah, wird das Erleben einer diskriminierenden Erfahrung nicht weniger schlimm. Gleichwohl passieren Übergriffe mitunter aus Unwissenheit heraus. Deshalb kann ein Dialog wichtig sein. Die betroffene Person entscheidet, ob sie ein, ggf. moderiertes und begleitetes, Gespräch mit der verursachenden Person wünscht.

Sollte ein*e Teilnehmer*in sich grenzüberschreitend oder diskriminierend verhalten, können die Organisator*innen angemessene Maßnahmen ergreifen, einschließlich einer Verwarnung der betreffenden Person oder eines Ausschlusses von der Veranstaltung oder aus dem Netzwerk.